

SWR2 Leben

Gedämpfte Aufbruchs-Euphorie - Wie der Wandel in Chile Familien spaltet

Von Damián Correa Koufen

Sendung vom: 22.06.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Damián Correa Koufen

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

ATMO A: Papa und ich beim Schnippeln (fortlaufend)

Erzähler

Es ist ein ungemütlicher Dezembertag letzten Jahres. Mein Papa und ich haben uns in seiner Altbau-Wohnung in Berlin-Prenzlauer Berg zum Mittagessen verabredet, um unsere gemeinsame Reise nach Chile zu besprechen. Ungefähr alle 4 Jahre versuchen wir, unsere Familie zu besuchen. Als wir anfangen zu kochen, merke ich, dass Papa nervös ist. Er hat ein schwieriges Verhältnis zu seinem Heimatland. Mit 25 Jahren musste Sergio, so heißt mein Vater, Chile verlassen – aus politischen Gründen. Heute erzählt er mir zum ersten Mal, wie das war, mit seinen Kommilitonen zu den Demos gegen die Pinochet-Diktatur zu gehen. Wie immer reden wir auf spanisch.

O-Ton 1 – Sergio (Overvoice)

Am Anfang dieser Proteste hatten wir wahnsinnige Angst, weil sehr viele Soldaten auf der Straße waren, alle schwer bewaffnet mit Hunden und Knüppeln und wir waren noch ziemlich jung. Immer, wenn wir zu den Demos sind, wussten wir, dass die Polizei schnell kommen würde, die wussten alles. Einer von unserer Gruppe wurde umgebracht, weil er sich für linke Politik engagierte und dann sind sie schnell auch uns anderen auf die Spur gekommen. Wir waren sehr naiv. Immer, wenn wir in die Uni wollten, mussten wir an einem Kontrollposten vorbei. Und eines Tages haben sie uns einfach nicht mehr reingelassen und uns gesagt, dass wir rausgeschmissen wurden und jetzt auch an keiner anderen Uni in Chile mehr studieren dürfen.

Erzähler

Um weiterstudieren zu können, ging Sergio nach Uruguay - und lernte *dort* meine deutsche Mutter kennen. Seit 27 Jahren ist er jetzt in Deutschland. Er blieb - auch nach der Trennung meiner Eltern. Denn mit Chile konnte er sich bei seinen Familienbesuchen auch in der Nach-Pinochet Ära nicht wirklich anfreunden.

O-Ton 2 – Sergio (Overvoice)

Ich glaube, was ich sehr schlimm fand, war die Entwicklung nach der Diktatur. Die Gesellschaft wirkte so "amerikanisiert". Es gab so viel Ausbeutung und Diskriminierung gegenüber den niedrigen sozialen Schichten und niemand wollte auf der Seite der Ausgebeuteten sein.

Erzähler

Pinochet hatte in Chile vieles auf den Kopf gestellt. 1973 putschte er mit Hilfe der CIA den sozialistischen Präsidenten Salvador Allende aus dem Amt, in den 16 Jahren danach folgte eine der grausamsten Diktaturen der Nachkriegszeit. Mit einer neuen Verfassung richtete Pinochet die Gesellschaft an konservativ-katholischen Werten aus, baute den Sozialstaat ab und schuf einen radikal freien Markt: Schulen, Universitäten, Krankenhäuser, Rentensystem wurden im "Labor des Neoliberalismus" privatisiert. Das Land wurde zu einem der wirtschaftlich erfolgreichsten und krisenfestesten, aber auch zu einem der ungleichsten Länder in Südamerika.

O-Ton 3 – Sergio (Overvoice)

Es hat mich immer überrascht, dass die Leute so viel über sich ergehen lassen haben. Ich habe immer diese supersuper-reichen Leute in Chile gesehen und auf der

anderen Seite Kellner oder Friseure die miserabel verdient haben, so 500 Euro im Monat und das Preisniveau ist dort ähnlich wie in Europa. Die hatten ein schlimmes Leben, sie mussten sehr viel arbeiten und dann hatten ihre Kinder trotzdem kaum eine Chance auf eine Uni zu kommen, weil die alle so viel Geld in Chile kosten. Alles kostet Geld in Chile, ich fand es skandalös, dass sogar das Wasser privatisiert worden ist, das war wie eine Art Provokation von den Rechten, um zu schauen, wie weit sie gehen können und sie haben sich damit durchgesetzt. Ich habe mich immer gefragt, wie lange die Menschen das noch mitmachen.

Erzähler

Man könnte sagen: Bis zum 18. Oktober 2019, dem Tag, der alles verändern sollte: Bei Massenprotesten demonstrierten *bis* zum Beginn der Corona-Pandemie über eine Millionen Menschen ein halbes Jahr lang gegen die soziale Ungleichheit in Chile.

ATMO B –Protest-Slogans 2019-20/Demo-Atmo

Erzähler

Bei den Protesten spielten auch Strömungen wie die feministische, ökologische, indigene und die LGBTQ+-Bewegung eine wichtige Rolle. Seitdem ist in Chile Aufruhr – und auch in meiner Familie. Sergio ist in einem katholischen Elternhaus groß geworden, sein Vater war Unternehmer. Wie der überwiegende Teil der Familie hat mein Großvater die Diktatur unterstützt. Und während mein Vater Sergio vor Pinochet floh, blieb sein älterer Bruder Mario in Chile und wurde durch die Wirtschaftspolitik der Diktatur zum Millionär. Seit Ausbruch der Proteste ist ihr Verhältnis angespannt.

O-Ton 4 – Sergio (Overvoice)

Es ging bei den Protesten ja auch viel um das Thema Würde. Es gibt Leute aus der Oberschicht wie meinen Bruder, die glauben, sie haben das Recht, über anderen Menschen zu stehen und das ist die dunkelste Seite von Pinochets Erbe. Er hat kein Problem damit, dass die anderen Leute so schlecht verdienen und dass er seinen Angestellten lächerliche Gehälter zahlt. Das findet er überhaupt nicht bedenkenswert.

Erzähler

Mein Onkel Mario bezeichnet sich als *Unterstützer* Pinochets. Ein paar Tage vorher habe ich mit ihm auf Whatsapp geschrieben.

O-Ton 5 – Mario (mit Whatsapp-Sprachnachrichten-Ton/ (Overvoice)

Wenn Pinochet nicht gewesen wäre, wären wir jetzt wie Peru: instabil, ohne klare politische Ausrichtung. Ohne ihn würden wir jetzt in einem armen Land leben. Sergio lebt schon lange nicht mehr hier und kann die chilenische Realität nicht einschätzen, er ist ideologisch verblendet.

Erzähler

Das angespannte Verhältnis zwischen meinem Vater und meinem Onkel ist ein Sinnbild für das gesplante Land:

O-Ton 6 – Sergio (Overvoice)

Das waren zwei Extrempunkte: Erst der erste demokratisch gewählte und wiedergewählte marxistische Präsident der Geschichte. Die ganze Welt hat auf Chile geschaut. Da war der Versuch, dieses Ideal von Brüderlichkeit und Solidarität zu verwirklichen. Und direkt darauf gibt es eine der schlimmsten Diktaturen der Nachkriegszeit. Ein so finsterner Typ wie Pinochet mit der Fähigkeit, alles zu kontrollieren. Dieser Kontrast ist so groß, dass er die Chilenen traumatisiert hat. Einige Leute haben das nie verdaut.

Erzähler

Besonders deutlich ist die Spaltung Chiles bei der Präsidentschaftswahl, die am 19. Dezember 2021 stattfinden wird. In die Stichwahl eingezogen sind – Gabriel Boric, ein linker 35-jähriger ehemaliger Studentenführer mit Unterarm-Tattoos. Und José Antonio Kast, der „Bolsonaro Chiles“, Rechtspopulist, Abtreibungsgegner und Sohn eines geflohenen SS-Offiziers, der sagt, Pinochet hätte ihn gewählt. Kurz vor der Wahl spreche ich mit meinem Vater in Berlin und Onkel Mario über whatsapp:

O-Ton 7 – Sergio (Overvoice)

Es wäre schrecklich, wenn Kast gewinnt. Und es wäre feige: Die Leute wissen, dass das politische System schlecht ist, aber wählen dann doch Kast, weil das neue System ja noch schlechter sein könnte. Es gibt aber auch eine gar nicht so kleine Gruppe von Chilenen, die das dunkle Erbe des Katholizismus, das Erbe der Militärdiktatur und das neoliberale Gedankengut weiter unterstützen, weil die letzten Jahrzehnte ja auch Spuren hinterlassen haben in den Köpfen der Menschen.

Erzähler

Mario glaubt, dass es Kast bis in die Stichwahl geschafft hat,

O-Ton 8 – Mario (mit Whatsapp-Sprachnachrichten-Ton/(Overvoice)

...weil die Leute Angst davor haben, wieder in eine Zeit zurückgeworfen zu werden, an die wir Älteren uns noch gut erinnern können – den Kommunismus unter Allende. Die Leute haben Kast gewählt, weil sie Ruhe, Sicherheit und eine Perspektive für die Zukunft haben wollen. Kast verteidigt den freien Markt und die Kleinfamilie, Boric hingegen stellt sich gegen die Unternehmen, er will gleichzeitig Steuern und Mindestlohn erhöhen.

Erzähler

Für Mario ist der Linkspolitiker Boric das „Schreckgespenst des Kommunismus“, neckisch auch wenn der linksgerichtete Präsidentschaftsanwärter in Deutschland wohl eher mit einem SPD-Kandidaten zu vergleichen wäre.

ATMO C – Gespräch zwischen meiner Oma, Papa und mir

Erzähler

Einen Monat später sind wir in Papas Geburtsort Quillota, zwei Autostunden nördlich der chilenischen Hauptstadt Santiago. Wir sitzen bei meiner Oma im Garten. Seit dem Tod ihres Mannes wohnt sie alleine in dem großen Haus. Auch sie hat für den rechtsextremen José Antonio Kast gestimmt – am Ende hat sich Boric aber deutlich in der Stichwahl gegen ihn durchgesetzt.

Atmo hochziehen.

Erzähler:

Ich habe Geburtstag, Onkel Mario und seine Frau kommen uns am Nachmittag besuchen.

Erzähler

Meine Oma beschwört uns, beim Essen bloß nicht über Politik zu reden. Sie leidet unter dem Streit ihrer beiden Söhne.

ATMO D – Festmusik

Erzähler

Mario hat Rotwein und Hühnchen zum Grillen mitgebracht.

Mein Onkel ist zwei Jahre älter als Papa, Ende 50 und hat Wirtschaft studiert. Er trägt meistens ein Polohemd und ist ein lustiger, oft aber zum Zynismus neigender Mensch. Seine große Leidenschaft ist das Reiten, früher hatte er mal ein gutes Dutzend Pferde in seinem Stall stehen.

ATMO E – Musik und Stimmengewirr

Erzähler

Der Frieden hält nicht lange: Schon nach dem ersten Glas Wein kommt es zur ersten Diskussion. Mario regt sich darüber auf, dass der Linkspolitiker Boric die Wahl gewonnen hat.

O-Ton 9 – Streitgespräch (Overvoice)

Mario: Es gibt Leute, die arbeiten wollen, aber eben auch andere, die vom Staat leben wollen. Und die, die Boric gewählt haben, wollen vom Staat leben.

Sergio: Ach komm!

Mario: Er hat ihnen kostenlose Bildung und Gesundheit versprochen

Sergio: Das gibt es in allen entwickelten Ländern

Mario: Entwickelt, Sergiochen, wir sind aber nicht entwickelt

Sergio: Ja, Argentinien hat das auch, Peru hat das...

Mario: Ja, guck dir mal an, wie die dran sind!

Sergio: Mexiko hat das...

Mario: Guck dir an, wie die dran sind!

Sergio: Naja, gut, aber...

Mario: Nein, nein, Sergiochen, die sind pleite!

Oma (ohne Overvoice): Entschuldigung! Entschuldigung!!

Erzähler

„Entschuldigung!“ ruft meine Oma. Entschuldigung!!

O-Ton 9 Streitgespräch (Fortsetzung, Overvoice)

Mario: Die sind pleite, alter, pleite! Pleite, pleite, pleite!

Oma (ohne Overvoice): Hört auf!

Erzähler

„Hört auf“, ruft meine Oma und sagt dann genervt:

O-Ton 10 Oma (ohne Overvoice)

Erzähler

Wenn ihr weiter über Politik redet, gehe ich. Doch das hilft nichts.

O-Ton 11 Streitgespräch 2 - (Overvoice)

Mario: Hast du gesehen, wie viele Autos auf der Autobahn sind?

Sergio: Was ist das denn für eine Argument?

M: Das ist ein Riesen-Argument, es gibt einfach mehr Wohlstand, ist doch klar!

Sergio, als du Chile verlassen hast, war es ein armes Land, ja oder nein?

S: Mhhh...

M: Ein armes Land! Ach komm, Sergio (lacht spöttisch)

S: Ja, aber halt ungleich

M: Aber darüber diskutiert doch heute niemand mehr!

S: Das ganze Land diskutiert darüber! Das ist Diskussionspunkt Nr. 1

M: Aber Sergio, Sergio, ist Chile gewachsen? Ja! Gab es zu wenig Verteilung? Ok, stimmt. Aber die Menschen hätten nicht die Möglichkeiten, die sie jetzt haben.

S: Man hätte so viel bewegen können, wenn man mehr in den Sozialstaat investiert hätte, damit die Leute eine gute Bildung kriegen

M: Ach, die Bildung ist doch super gut.

S: Sie ist schrecklich, eine der teuersten der Welt für Schüler und Studenten.

Erzähler

Mittlerweile wird es auch mir ein bisschen unangenehm. Meine Oma nippt lustlos an ihrem Kaffee, Marios Frau schaut seit einigen Minuten krampfhaft auf ihr Smartphone.

O-Ton 12 – Streitgespräch (Overvoice)

Mario: Das Problem ist, dass es Machtmissbrauch gab. Keine Frage. Die großen Firmen, die wirtschaftliche Elite hat wenig abgegeben, man hat die Leute ausgenutzt.

Sergio: Ja, das ist es ein superwichtiger Punkt.

M: Ohne Frage, aber der freie Markt hat wirtschaftliches Wachstum ermöglicht! Sonst befänden wir uns jetzt im Sozialismus, dann wären wir jetzt Venezuela.

S: Wir reden doch hier überhaupt nicht über Sozialismus

M: Doch, doch. Genau darüber reden wir

S: Es geht um Umverteilung. Alle Länder in Europa sind auf diese Weise gewachsen.

M: Du vergleichst uns gerade nicht wirklich mit Europa?! Was redest du da?!

Oma (reinrufend): Entschuldigung! Wir feiern hier gerade Damians Geburtstag!

Erzähler

„Wir feiern hier gerade Damians Geburtstag!“, versucht meine Oma noch einmal, den Streit zu unterbrechen.

Erzähler

Ich schaue zu meiner Oma, die sichtlich unglücklich ist. Sie sagt:

O-Ton 13 Oma (ohne Overvoice)

Erzähler

„Es fühlt sich an wie 1973 zu der Zeit von Allende, wo die Familien schon einmal so gespalten waren.“

ATMO F – Auf den Straßen von Santiago

Erzähler

Ein paar Tage später fahren Papa und ich nach Santiago. Fast jeder zweite Chilene lebt in der Sieben-Millionen-Einwohner-Hauptstadt. Auch Papa hat hier gewohnt, als er Psychologie und Philosophie an der Universidad de Chile studierte. Als erstes gehen wir ins *Museo de la memoria*, ins Museum der Erinnerung.

ATMO G – im *museo de la memoria*

Erzähler

Die über 3 Stockwerke reichende Ausstellung ist der Versuch, das lange verdrängte nationale Trauma der Pinochet-Diktatur aufzuarbeiten. Auf einem Bildschirm werden Aufnahmen von der Bombardierung des Regierungspalastes am 11.9.1973 gezeigt, während Allende wenige Minuten vor dem Suizid seine berühmte letzte Rede hält.

ATMO H – Funkdurchsagen der Militärs während des Putsches/ Allendes Rede

Erzähler

Auch wenn Papa erst 10 Jahre war, erinnert er sich gut an den Tag.

O-Ton 14 – Sergio (Overvoice)

Meine Familie war sehr froh über den Putsch, mein Vater war Unternehmer, sie hatten Angst vor der Enteignung und dass Chile kommunistisch wird. Ich erinnere mich, dass mich die Leute auf der Straße angeschrien haben, weil ich die Uniform einer privaten Schule anhatte, auch meine Mutter wurde angefeindet. Es waren plötzlich wahnsinnig viele Soldaten auf der Straße, die ganze Woche über hat man Schüsse, Explosionen, Schreie und Panzer gehört, die an unserer Haustüre vorbeigerollt sind. Ich habe das als Kind als sehr angsteinflößend wahrgenommen, wir konnten mehrere Tage das Haus nicht verlassen.

Erzähler

Als Student traf mein Vater andere junge Leute, die die Pinochet Diktatur kritisch sahen – mit dieser Position war er in seiner Familie fast isoliert.

O-Ton 15 – Sergio (Overvoice)

Ich erinnere mich an meine Verwandten, besonders meine Onkels, die waren auch Unternehmer. Es war schrecklich sie reden zu hören, wie sie ihre Arbeiter herabwürdigten, sie behandelten wie Sklaven. Die haben ihnen kaum Lohn und gar keine Rente gezahlt und ließen sie keinen Urlaub haben. Die haben gelebt wie Könige im Mittelalter. Und die Arbeiter trauten sich nicht, etwas zu sagen, weil die Soldaten sie sonst vielleicht erschossen hätten. Es gab da eine Art Zusammenarbeit zwischen Militärs und Unternehmern.

ATMO I – im *mueso de la memoria 2*

Erzähler

Die Unternehmer sind auch nach dem Ende der Diktatur die großen Gewinner der Privatisierungsreformen von Pinochet gewesen. Dieses Erbe wird jetzt v.a. von der

neuen Generation in Frage gestellt. Uns fällt schon in der Ausstellung auf, dass wir fast nur junge Leute sehen – eigentlich ja eher untypisch für ein Museum. Aber: Der Umgang mit der eigenen Vergangenheit ist entscheidend dafür, wie es in der Zukunft aussehen wird.

ATMO J – Unterwegs im Zentrum Santiagos (fortlaufend)

Erzähler

Wieder zurück auf den Straßen erkenne ich Santiago nicht wieder. Auch mein Vater kommt aus dem Staunen nicht raus. Am Ufer des Rio Mapocho, Santiagos zentralen Fluss, sind zwei Fahrradautobahnen gebaut worden, auf der eine ganze Schar von Radlerinnen und Radlern hoch – und runterflitzen.

O-Ton 16 – Sergio (Overvoice)

Das ist wirklich auffällig, früher ist niemand mit dem Rad gefahren, höchstens Bauern. Aber jetzt hat man einfach erkannt, dass es praktisch ist, Fahrrad zu fahren, auch wenn man sich dann nicht mit einem Mercedes zeigt.

Erzähler

Ohne Zweifel ist der Fahrrad-Boom eine Folge der Umweltbewegung, die während der Proteste eine große Rolle gespielt hat. Wir kommen auch an vielen veganen Restaurants vorbei. Auf den Straßen von Santiago Centro fallen v.a. die jungen Frauen auf. Viele von ihnen haben gefärbte Haare, auffällige Tattoos, wirken selbstbewusst.

O-Ton 17 – Sergio (Overvoice)

Es ist unglaublich, welchen Einfluss sie gewonnen haben. Frauen gehen alleine auf die Straße, was früher immer als sehr gefährlich angesehen wurde und ich habe das Gefühl, Männer trauen sich kaum noch, übergriffig zu sein, ihnen hinterher zu pfeifen. In der neuen Regierung gibt es im Kabinett mehr Frauen als Männer, das ist eine wahnsinnig schnelle Entwicklung, von einem starken Abhängigkeitsverhältnis aus zum Motor der sozialen Revolte zu werden.

Erzähler

Wir sehen Dinge, die vor wenigen Jahren noch unvorstellbar gewesen wären.

O-Ton 18 – Sergio (Overvoice)

Der vielleicht radikalste Wandel ist, dass man Schwule und Lesben Hand in Hand auf der Straße sieht. Unglaublich viele und unglaublich viel mehr als in Berlin, das kann man nicht vergleichen. Und sehr sichtbar, mit extravaganter Kleidung sieht man sie in normalen Einkaufsläden. So ein Wandel in nicht mal 2 Jahren – früher war es gefährlich, schwul zu sein in Chile.

Erzähler

Ein paar Tage später besuche ich Onkel Mario an seinem Wohnort San Felipe, 2 Stunden nördlich von Santiago. Er holt mich mit dem Auto ab. Mario ist schlecht drauf, wegen dieser Sache, die er angeblich vorhin im Radio gehört hat:

O-Ton Mario 19 (Overvoice)

Da war diese eine bekannte extremistische Feministin, eine Abgeordnete, die gesagt hat, man solle in die neue Verfassung schreiben, Gott sei ein Schänder der Menschenrechte. Und dann hat sie so eine dumme Erklärung dazu gegeben, meine Güte.

Erzähler

Es ist diese neue Verfassung, die in Chile gerade ausgearbeitet wird, die meinem Onkel ganz besondere Kopfschmerzen bereitet. Am 25.10.2020 stimmten 80% der Chileninnen und Chilenen dafür, dass ein Konvent damit beauftragt werden sollte, eine neue Verfassung zu schreiben - in einem Referendum, das die sozialen Proteste erzwungen hatten. Seit dem Sommer 2021 arbeitet der Konvent aus 155 demokratisch gewählten Abgeordneten an dem Grundgesetz für das neue Chile.

O-Ton Mario 20 (Overvoice)

Die größte Bedrohung ist nicht Boric selbst, sondern der Verfassungskonvent, den er unterstützt. Ich glaube, die möchte sich fast alle natürlichen Ressourcen aneignen, die Minen, Wasser etc. Die respektieren das private Eigentum nicht. Die Vorschläge, die dort gemacht werden, sind dumm und totalitaristisch. Wenn diese Verfassung angenommen wird, wären wir schlimmer als Cuba.

Erzähler

Ich möchte Onkel Mario einen Tag lang bei seiner Arbeit begleiten, um zu verstehen, wie er über Chiles Zukunft denkt. Es lief schon mal besser für ihn als Unternehmer. Das Hotel und die Disko musste er wegen Corona schließen, geblieben sind eine Wäscherei und eine Bar, in deren Außenbereich er jetzt in Sporthose und Polohemd vor mir steht und Bauarbeitern, die die Terrasse umbauen, Anweisungen gibt.

ATMO K – Bauarbeiten in Marios Bar, er gibt Anweisungen

Erzähler

Den „estallido social“, den „sozialen Ausbruch“, wie die Proteste in Chile genannt werden, bezeichnet er als „estallido *delictual*“, als kriminellen Ausbruch. Er befürchtet, dass Borics soziale Reformen für ihn als Unternehmer gravierende Folgen haben könnten:

O-Ton 21 – Mario (Overvoice)

Ich habe so 25 Angestellte, wenn es so kommt, würden mir wahrscheinlich noch 5 bleiben.

ATMO L – Wir betreten Marios Büro

Erzähler

Mario hat ein großes Büro, direkt über der Wäscherei, die er mit seiner Frau zusammen betreibt. Mein Onkel setzt sich auf einen bequem aussehenden Sessel und fährt den PC hoch. An einer Pinnwand hängen Familienbilder. Ich entdecke auch ein Bild von meinem Vater und mir als kleines Kind. Es ist ein süßes Foto. Mario bemerkt meinen Blick.

O-Ton 22 – Mario (Overvoice)

Unsere ganze Familie war immer rechts, mein Vater hatte eine aktive Rolle beim Sturz von Allende, er hat seine LKW-Fahrer in den 70ern in den Streik gegen den Kommunismus geschickt. Ich weiß nicht warum meine Geschwister nicht auch rechts sind. Es gibt da eine sehr große Spaltung, auch weil sie nicht verstehen, nicht respektieren, was ich als Unternehmer leiste, so ein Geschäft zu führen. Dein Vater und ich haben uns sehr distanziert, weil er eine radikale, ideologische Meinung zu diesen Protesten hat. Wir haben fast überhaupt nicht geredet dieses Mal.

ATMO M – Festessen bei Mario (fortlaufend)

Erzähler

Kurz bevor Sergio wieder nach Deutschland fährt, gibt es ein großes Festessen auf Marios Anwesen. Neben seinem Swimming-Pool hat mein Onkel eine lange Tafel aufgestellt. Mit seiner Frau und deren Familie hat er heute ein *asado*, ein Grillfest, vorbereitet. „Na, wie viele Kommunisten hast du für deine Reportage schon interviewt?“, stichelt Mario in seiner gewohnt provokanten Art und lacht. Nachdem Guido, der dritte Bruder, meinen Onkel und meinen Vater angerufen und ihnen eindrücklich klar gemacht hat, dass sie in Gegenwart meiner Oma nicht mehr über Politik reden sollen, hält sich Mario heute zurück. Nur ab und zu, wenn Sergio etwas sagt, lacht er von dem Grill aus gequält auf.

ATMO N – Mario lacht spöttisch auf

Erzähler

Schließlich kommt Onkel Mario *doch* noch an den Tisch und erzählt, wie er während der sozialen Proteste einmal angegangen worden ist, nachdem mehrere junge Leute ihm die Ausfahrt aus einem Supermarkt mit Reifen versperrt hatten.

O-Ton 23 – Mario und Sergio (Overvoice)

Mario: Ich habe aus Versehen einen von ihnen leicht angefahren, weil ich das Auto abgewürgt habe und es einen Satz nach vorne gemacht hat. Dann haben sie angefangen, mich wild zu beschimpfen und gegen meinen Wagen getreten. Ich bin dann einfach über sie rübergefahren.

Sergio: Wie, du bist über sie rübergefahren?

M: Na, über die Reifen!

S: Ach, ich dachte über die Leute!

M: Wäre ich mal über die Leute rübergefahren...

Erzähler

Vor der Polizeistation, wo er die Schäden gemeldet hat, sei es dann *wieder* zur Konfrontation mit der Menschengruppe gekommen.

O-Ton 24 – Mario (Overvoice)

Einer hat mich erkannt und gerufen: „Dieser Typ war mal beim Militär. Der hat bestimmt Menschen umgebracht!“ Sie haben mich angefangen zu filmen und was von wegen Menschenrechte gerufen. Dann haben sie geschnallt, dass ich der Besitzer von der Bar bin und am nächsten Tag waren die Scheiben eingeschlagen, um 5 Uhr nachmittags.

Erzähler

Dass Mario ständig so gereizt reagiert, nachdem er wohl so angefeindet worden ist, kann ich allmählich besser verstehen. Auf die gut zwei Meter hohen Mauern, die sein Anwesen umgeben, haben Unbekannte Hass-Parolen gesprayt. Als stadtbekannter Unternehmer ist er für viele ein Feindbild.

O-Ton 25 – Streitgespräch (Overvoice)

S: Warum glaubst du denn, dass es die sozialen Proteste gab?

M: Ach es weiß doch jeder dass, die sozialen Proteste von den Kommunisten von langer Hand geplant worden sind.

S: Hahaha, achsoooo...

M: Aber Sergio, na klar, wusstest du das nicht, das war kein spontaner Ausbruch, das war alles geplant, alles geplant.

S: Klar, die Kommunistische Partei, die in Chile überhaupt nichts zu sagen hat, hat eineinhalb Millionen Menschen auf die Straßen gespült.

M: Sergio, ich weiß es doch, Sergio, du kannst mir erzählen, was du willst, die Kommunisten haben die Leute dafür bezahlt, auf die Straße zu gehen.

S: Jaja, es waren immer die Kommunisten, diese Geschichten hat mir schon unsere Mutter erzählt, als ich klein war.

ATMO O – Verabschiedung von Sergio und Mario

Am nächsten Tag müssen wir Mario und seiner Familie „Tschüss sagen“. Die Verabschiedung von Mario und Papa ist ein bisschen unbeholfen. Beide sind bemüht, noch ein paar nette Worte zueinander zu sagen, wohlwissend, dass sie sich lange Zeit nicht mehr sehen werden. Ich bin mir in dem Moment nicht sicher, ob sich Mario bei seiner nächsten Geschäftsreise in Europa melden wird.

Atmo P - Verabschiedung